

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernick.

Druck und Verlag der
Wernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 86.

27. Oktober 1841.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird geszahlt: für Weizen 70, 80 bis 90 Sgr., für Roggen 42 bis 48 Sgr., für Gerste 27 bis 32 Sgr., für Hafer 16 bis 18 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 36 bis 43 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr.

Ein seltenes Fest.

Um 25. Oktober hatten wir in unsern Mauern die seltene Feier einer goldenen Hochzeit: Herr Johann Jacob Albrecht, hiesiger Bürger und Kaufmann, besging mit seiner Gattin das Fest einer 50jährigen Ehe. Wenn die goldene Hochzeit schon an und für sich ein Ereignis ist, dessen Feier wenig Menschen auf Erden zu erleben vergönnt ist, so kann mit der näheren Erwähnung der hier in Rede stehenden Feier zugleich ein Bild ausgestellt werden, wie im ruhigen gleichmäßigen Streben und Handeln das höchste Glück im bürgerlichen Leben vorbereitet, und, von der Vorsehung begünstigt, auch erreicht wird.

Herr Johann Jacob Albrecht wurde in Elbing am 9. Mai 1765 geboren, trat 1781 als Lehrling in die Handlung des Geheimen Kommerzienrath du Bois, woselbst er auch nach dem Ablauf seiner Lehrzeit noch mehrere Jahre und zwar bis zum Jahre 1791 blieb. Im April des lebigenannten Jahres etablierte Herr Albrecht hier eine eigene Handlung, zu welchem Behuf er das Bürgerrecht erwarb (er hat also auch im April dieses Jahres bereits sein funfzigjähriges Bürgerjubiläum begangen) und verheirathete sich am 25. Oktober 1791 mit der Jungfrau Helene Maria Neumann, mit welcher er nun seit 50 Jahren in ununterbrochen glücklicher Ehe gelebt hat. Niemals in diesem langen Zeitraum ist Herr Albrecht von einer bedeutenden Krankheit oder von anderen wesentlichen Unglücksfällen heimgesucht worden, auch gegenwärtig erfreut derselbe mit seiner Gattin sich eines ungetrübten Wohlseins und rüstiger Kraft, und Niemand würde dem würdigen Paare das hohe Alter ansehen, welches dasselbe bereits erreicht hat. Vom Himmel mit einer eben so ruhigen als energischen Gemüthsart ausgerüstet, wusste Herr Albrecht sich auch in schwierige Lagen des Lebens zu schicken und bewies, namentlich in jüngeren Jahren und in der auch für Elbing so verhängnisvollen Kriegsperiode, als Mitglied

der Stadtverordneten-Versammlung und mehrerer wichtigen Kommissionen, einen eben so regen als unerschrockenen Eifer für das Gemeinwohl seiner Vaterstadt und seiner Mitbürger. — Sein Ehestand wurde mit drei Söhnen gesegnet, von denen der älteste bei seinen hiesigen Verwandten die Handlung erlernte, dann sich nach der Nachbarstadt Danzig übersiedelte und, gegenwärtig Admiralitäts-Commerzien- und Stadtrath, eines der ersten Handlungshäuser dort inne hat.

Der zweite Sohn nahm zur Befriedigung seiner Thätigkeit verschiedene Fächer in Anspruch; lernte zuerst die Handlung, ging dann zur Deconomie über und wurde späterhin im Jahre 1825 der Begründer der Elbinger Anzeigen, deren Herausgabe er zehn Jahre hindurch leitete.

Der dritte Sohn studirte auf der Universität Königsberg die Rechte und wurde weiterhin Hofrath und Professor an der Universität Göttingen. Hier gab er mehrere berühmt gewordene Schriften über Rechtswissenschaft heraus, und ist einer der sieben europäisch berühmt gewordenen Göttinger Professoren; gegenwärtig aber als Professor der Rechte bei der Landes-Universität Leipzig angestellt.

Herr Johann Jacob Albrecht und seine Gattin haben in ihrer langen glücklichen Ehe keine Kinder als die vorerwähnten drei Söhne gehabt, die auch sämtlich mit ihren Familien bei dem Jubelfeste anwesend waren.

Frühmorgens an dem Tage dieses Festes wurde das Jubelpaar mit einer Morgenmusik und einem von dessen Großkindern ausgesührten Gesange erweckt und trat darauf in den Kreis der versammelten Angehörigen, von den gerührten Glückwünschen derselben, passenden Anreden und sinreichen Geschenken begrüßt. Um 11 Uhr kam eine Deputation der Kaufmannschaft, um dem Geeierten, als Mitglied dieser Körporation, zu gratuliren, und bald darauf erschienen die Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, welche dem Jubilar einen Jubelbürgerbrief überreichten und, Namens der städtischen Behörden, dem würdigen Paare ihre Glückwünsche abstatteten. Den ganzen Vormittag hindurch folgten sich nun fast ununterbrochen die Besuche der näheren und entfernteren Verwandten und Freunde des Geeierten, und die große Anzahl derselben sowohl, als auch insbesondere die unverkennbare Herzlichkeit der Pe-

grüssungen mußten dem verehrten Paare die Ueberzeugung geben, daß die allgemeinste Liebe und Hochachtung ihrer Mitbürger sie auf ihrem bisherigen Lebenswege begleitet haben und auch für die künftigen Jahre ihres Lebens ihnen stets folgen werden.

Der Nachmittag vereinigte die glückliche Familie wieder in dem Hause des Jubelpaars. In demselben Hause, wo es die 50 glücklichen Jahre des Ehestandes durchlebt hatte, waren an diesem Tage dessen drei Söhne, zwei Schwiegertöchter (die Gattin des Herrn Kommerzienrath Albrecht hat dieses Fest leider nicht mehr erlebt), zwölf Enkel und die näheren Verwandten des Jubelpaars versammelt, unter den Gästen auch noch einige, die bei der ersten Hochzeitfeier vor 50 Jahren zugegen gewesen, worunter ein Gast damals bei der ersten Hochzeit der Brautdienner gewesen. — Nachdem das seltene Ehepaar die priesterliche Einsegnung durch den Herrn Superintendenten Rittersdorf erhalten*) und nachdem den ersten und frommen Gefühlen, wie sie der Tag erheischte, genügt war, kam auch der fröhliche Scherz an die Reihe, und es wurden von den Enkeln des Jubelpaars kleine Begegnungen aus dessen früherem Leben dramatisch dargestellt, so daß die beiden Gefeierten sich bildlich, ergötzt von dem Spiele ihrer Enkel, wie in einem die Vergangenheit zeigenden Spiegel wieder erkennen. In den Abendstunden erklang eine von dem Singvorrin den Gefeierten gebrachte Serenade. Erst spät trennte sich die innig vergnügte Familie. So endigte ein seltenes Fest. — Wir Alle, die wir ihm entfernt stehen, freuen uns mit, denn wir nehmen Antheil an dem Lebensgange eines allgemein geschätzten und geachteten Mannes und seiner Gattin. Das Jubelpaar selbst wird in seiner ihm bisher von der Vorlehung verliehenen Kraft und Rüstigkeit gewiß noch lange auf den Tag seiner goldenen Hochzeit zurückblicken und die Frucht genießen, die aus dem Wohl seiner Kinder, Enkel und Urenkel erblüht.

Wenn ein langes glückliches Leben, frei von Kummer, Sorgen und Krankheiten, geschmückt mit allen häuslichen und bürgerlichen Tugenden, umgeben von einer blühenden Nachkommenschaft und begleitet von der ungeteilten Achtung der Mitbürger, als der höchste Segen Gottes anerkannt werden muß, der im bürgerlichen Leben dem Menschen zu Theil werden kann; so ist das Leben des Albrechtschen Ehepaars ein ehrwürdiges Zeugniß dieses höchsten Segens der göttlichen Versehung; in seiner Einfachheit und mit seinen stillen Tugenden aber auch zugleich ein erhebendes Beispiel. — So gehet denn hin, und thuet desgleichen!

*) Es verdient erwähnt zu werden, daß bei dieser Feierlichkeit derselbe Teppich gebraucht ward, auf welchem vor 17 Jahren ein derselben Familie angehörendes Jubelpaar stand, als es bei seiner goldenen Hochzeitfeier die Einsegnung des Geistlichen empfing.

Königsberg, den 24. October 1841.

Die ersehnte Ankunft unsres allveehrten Oberpräfidenten, Ministers von Schön, wurde gestern in unserer Stadt als ein froher Festtag gefeiert. Von früh Nachmittags ab waren sämtliche im Hafen liegende Schiffe lustig und bunt beflaggt und bewimpelt, so daß der heftlich misgestimme Prezel uns einmal wieder durch den heitern, vielfarbigem Festschmuck recht freundlich anlachte. Diese Flaggen signale verkündeten vielen Einwohnern unserer Stadt, welchen die erwartete Ankunft unsres Oberpräsidenten unbekannt war, daß frohe Ereigniß. Mit einbrechender Dunkelheit strahlten die Straßen, welche vom Brandenburger Thor nach dem Schlosse führen, in der glänzendsten Illumination, wie wir sie seit lange hier nicht gesehn, ja viele Häuser in abgelegenen Straßen waren von den Giebelfenstern bis zum Kellergeschosse auf's reichste beleuchtet. Besonders glänzend war die Illumination in der vordern Vorstadt, von der Zugbrücke ab, Kneiphöfchen Langgasse, Schuhgasse, an der Häuserfronte des altstädtischen Kirchenplatzes, welche am Schlosse liegt, am Danziger Keller und noch über das Schloß hinaus, in der französischen Straße, bis zu unserer Chaussee d'Antin. Obgleich es den Meisten bewußt war, daß Se. Exellenz nicht am Abend, wie man's erwartete, sondern bereits um 4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen, so ließen sie sich's doch nicht nehmen, ihre Freude über die glückliche Ankunft eines so allgemein hochgeachteten und verehrten Mitbürgers durch das schönste Symbol der Wahrheit, durch das strahlende Licht auszudrücken. Interessant war es zu bemerken, wie die Beleuchtung sich in den Straßen fortpflanzte, zu welchen die Kunde von der Veranlassung der Freudenbezeugung erst später gelangte, und wie sich denn Alles beeilte, den Andern nicht nachzustehn in den Zeichen der innigsten Liebe für den gefeierten Mann. So erhelten sich spät noch in den Häusern der weitgestreckten Vorstadt, selbst in dem daselbst belegten Hospitale, am Hahberge nach dem Brandenburger Thore zu, ein Fenster nach dem andern. Das Licht lockte natürlich reichliche Volksmassen nach den beleuchteten Straßen, doch, von der Bedeutung dieser Freudenbezeugung durchdrungen, durchwanderten viele Tausende die lichtglänzenden Häuserzeilen, ohne auch nur den geringsten Erzeh, wie er unter Großstädtischen Volksmassen so leicht vorkommt, zu begehn, obgleich nicht die geringsten außerordentlichen polizeilichen Sicherheitsmaßregeln getroffen waren, da Alles ohne weitere laute Vorbereitung, ohne Ankündigung plötzlich wie durch einen Zaubererschlag geschah. So glücklich kann nur die ungeheurente Begehrung improvisiren! — Auf dem Schloßhofe empfing eine Deputation der geachteten Männer unserer Stadt den Oberpräfidenten, der sich indes, bescheiden wie immer, der huldigenden Anrede entzog, es jedoch nicht hindern konnte, daß ihm der schriftliche Ausdruck anerkennender Ge-

finnung in den Wagen gelegt wurde, in welchem er, kurz nach seiner Ankunft hier, zu seiner ihn erwartenden Familie nach Artau abfuhr. Diese Abreise verhinderte denn auch, zu allgemeinem Bedauern, die Serenade, welche später am Abend Sr. Excellenz gebracht werden sollte.

J. C. H.

Notizen.

— Man macht den Engländern den Vorwurf, daß sie bei dem Bau ihrer Eisenbahnen und der dazu gehörigen Dämme, Einschnitte, Tunnel u. s. w. mit großer Leichtfertigkeit zu Werke gehen und wohl nicht mit Unrecht, denn in der That ist am 11. Oktbr. auf der London-Brightoner Eisenbahn ein Theil des Tunnels plötzlich eingestürzt. Der Eisenbahnzug war im Begriff, den Tunnel zu passiren, wurde jedoch zum Glück noch bei Zeiten von der Gefahr in Kenntniß gesetzt und zum Stillstehen gebracht, sonst wären 400 bis 500 Personen ohne Rettung zerschmettert worden.

— Die erste gusseiserne Kirche in England ist die St. Georgskirche zu Everton bei Liverpool. Die Rahmen der Thüren und Fenster, die Querbalken, die Böden und Dielen oder Zierrathen sind alle aus Eisen gegossen. Die Kirche ist 119 Fuß lang und 47 breit. Das Licht erhält sie durch prachtvolle eiserne Fenster mit gemalten Scheiben. Schon seit 10 Jahren bestehen in England an den meisten großen Fabrikgebäuden die Thüren, Treppen, Böden, Schornsteine und Fenster ausschließlich aus Gusseisen. In England, wo das Eisen wohlfeil und das Holz theuer ist, sind die Baukosten eiserner Häuser geringer als die der hölzernen. Sowohl an Dauer als an Eleganz lassen sie die andern weit hinter sich zurück. Einmal vollendet, bedürfen sie keiner Ausbesserungen, und die lieblichsten, zartesten Skulpturzierrathen kosten wenig mehr als das einfache glatte Gusseisen.

— Ein Brief aus Oxford von dem dort eben auf der Universitätsbibliothek beschäftigten jungen Leipziger Orientalisten Dr. Weizstein belehrt uns: „die Pflege der deutschen Literatur sei in England (wenigstens in und um Oxford) so sehr vernachlässigt, daß die Oxfordre weltrühmte Druckerei — die größte und vollständigste vielleicht auf der Erde — keine deutsche Lettern besitze!“ Beiläufig besagt jener Brief, daß in Oxford der starrste, unerböteste Pietismus herrsche, und daß kein Ausländer in dieser hochenglischen Gegend auf eine Staats- oder Privatansstellung rechnen dürfe, weil man dort zwar nicht (namentlich bei den vor allen Andern wohlangeschriebenen Deutschen) die Tüchtigkeit, wohl aber immer den religiösen Ernst der Andern in Zweifel ziehe.

— Neben dem regelmäßigen Boxer-Kampf besteht in England eine irreguläre Abart desselben unter dem Namen: Up and down fight. Ein solcher fand vor einigen Tagen in dem Dorfe Murbury bei Stockport zwischen einem jungen Feldarbeiter Perry und einem

Kohlengräber Hadfield vor mehreren hundert Zuschauern statt. Der Kampfpreis betrug 16 Schillinge. Die Kämpfer waren bis auf Strümpfe und Schuhe und eine Binde um die Lenden, ganz entkleidet. Gleich im ersten Gang versetzte Hadfield seinem Gegner, nach Negerart, mit dem Kopf einen Stoß auf die Brust; Perry stürzte zusammen, und Hadfield über ihn her, während ein Theil der Zuschauer rief: „Gieb's ihm, Jack, daß er keine Kartoffeln mehr ist.“ Endlich erschien ein Polizei-Konstable, und machte den Sieger vom Besiegten los; letzterer war eine Leiche, der Kopfstoß hatte ihm ein Blutgesäß in der Brust zersprengt. Hadfield, die beiden Sekundanten und die „unparteiischen Zeugen“, unter denen ein Bruder des Erschlagenen, sind verhaftet, um als Urheber und Gehilfen wegen Todschlags vor die Assisen gestellt zu werden. Kombattanten und Publikum zeigten sich in der ganzen exemplarischen Rohheit des süssen Pöbels von Alt-England.

— Seit den Tagen des Jubiläums hat die Göttinger Universität zwei Mal sieben Lehrer verloren: die bekannten Ausgewanderten, und: Dissen, Neuß, Göschken, Hinly, Blumenbach, Otfried Müller und Herbart durch den Tod.

— Durch die neu erfundene Kunst, Fleisch durch Einsprößen von Salzlauge in die Adern, und Blutgefäß lange vor Fäulniß zu bewahren, wird Süd-Amerika einen neuen Handelsartikel erhalten. Bekanntlich ließ man in Buenos-Ayres u. s. w. die Kadaver des Vieches, daß man der Hände wegen schlachtete, verwesen, da man das Fleisch nicht alles gebrauchen konnte, ja, man heizte sogar mit fetten Schafen die Backöfen; jetzt wird man ganze Thiere einsalzen und nach Europa ausführen.

— Ein Gelehrter, in den weißrussischen Gouvernements ansässig, will, wie russische Blätter berichten, die äußerst wichtige Erfindung gemacht haben, daß Wasser aus der Tiefe gewöhnlicher Brunnen strömend bis über die Oberfläche der Erde zu leiten, ohne alle Maschinerie, durch die bloße Entfernung des Druckes der Luft auf den Wasserspiegel. (?)

Aus dem Briefkasten.

Wenn man sich vergegenwärtigt, wie sich der Zustand unserer Ströme seit einem Zeitraume von 40 bis 50 Jahren verändert hat und damit die traurigen Folgen vergleicht, welche aus dem verflachten Zustande dieser Ströme für die Niederungen und ihre Bewohner hervorgegangen, dann sieht man wahrlich mit recht begründeter Besorgniß der Zukunft entgegen. Zwar ringen wir mit dem uns so gefährlich gewordenen Elemente, was vermögen aber menschliche Anstrengungen gegen die Allgewalt so mächtiger Gewässer, wenn wir nicht die Kräfte derselben selbst dazu anwenden, daß sie auch da schaffen und nützen, wo sie unsern Zwecken dienlich und förderlich werden können.

Wir sehen in unseren Strömen Kämpfen entstehen und verschwinden, noch mehr, wir haben ein Naturereignis erlebt, daß der Dünen-Damm durch die Gewalt des Wassers durchbrochen und der Weichselstrom sich einen neuen Ausfluss an einer Stelle selbstgewählt hat, wo es tags zuvor nicht zu befürchten gewesen! Sollten diese Ereignisse uns nicht darauf hinsühren, daß eben diese Gewalt der Ströme auch dazu zu benutzen sei, um Verflachungen wegzuräumen, wo sie der Schiffahrt und dem Eiogange hinderlich, und dahin zu schaffen, wo es an Erde mangelt? Diese Leistungen der Natur sind unlängst, haben wie aber schon daran gedacht, diese Naturkräfte zu unserm Vortheil zu benutzen? sind wir nicht vielmehr nur darum bemüht gewesen, blos ihren nachtheiligen Folgen entgegenzuwirken? Welche Kräfte sind überwältigender, die der Natur, welche unermüdlich in jedem fortlaufenden Moment fortwirkt, oder die der menschlichen Anstrengung, welche so vieler Unterstützungen und Mittel bedarf, ihre Leistungen zu erneuern? Der menschliche Verstand hat die meisten Naturkräfte seinem Willen dienstbar zu machen gewußt, hat er sich aber auch schon mit gleichem Erfolge an die Naturkräfte solcher Ströme gewagt?

Stellt Euch, Ihr Sachverständigen, hin auf den Deich unserer Ströme, berechnet die ungemesse, nie versiegende Kraft, die dort vor Euren Augen unbennbar vorbeiströmt, forschet nach, wie die Natur hier in jedem Moment schafft und wirkt, wie ihre Kraft entsteht, wie diese wieder verringert wird, welche Gegenstände, oft klein und unscheinbar, diese Kräfte leiten- und verändern, und Ihr werdet dadurch die Mittel kennen lernen, wie diese Naturkräfte auch dem menschlichen Willen untergeordnet werden könnten.

Wolltet Ihr aber die menschliche Kunst und Kraft nur an der Stelle den Naturkräften entgegenstellen, wo diese am Ziele ihrer Leistungen über die letztere triumphiren, dann erscheinen alle Eure Erfindungen und Anstrengungen winzig und klein; vereinigt die menschliche Kunst und Kraft aber mit den Naturkräften, läßt die letzteren zu unseren Zwecken schaffen, regelt und leitet sie, wie sie uns heilsam werden können; dann werden wir der Gefahr entrinnen, daß sich die Ströme immer mehr verflachen und über kurz oder lang sich ein anderes Bett und hierzu die am niedrigsten gelegenen so fruchtbaren Niederungen wählen.

— b —

(Große Fruchtbarkeit der Kartoffel.) Als ein Beispiel, wie sehr die Fruchtbarkeit der Kartoffel erhöht werden kann, verdient der folgende Fall angeführt zu werden. Der Einsame Herr Wiebe in Unterberkswald bei Elbing hat in diesem Herbst von einer einzigen Kartoffelstaude, welche aus einer im Frühjahr gesetzten, circa 6 Pfund schweren Kartoffel gewachsen war, eine Masse von etwa dritthalb Meilen Kartoffeln verschiedener Größe geerntet, welche zusammen 184 Pf. wiegen, und unter denen sich mehrere Kartoffeln von 1 bis 1½ Pf. Schwere befinden, die an Größe fast einer aus-

gewachsenen Kunkelrübe gleichkommen. Herr Wiebe hat dieses außerordentliche Resultat dadurch erzielt, daß er die Saatkartoffeln sehr weitläufig aussezen und die Stauden mehrere Male frisch behäufeln ließ. Die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens hat freilich auch das ihrige beigetragen.

Briefkasten. Das in dem Aufsatz von 2 — Gesagte können wir zwar im Allgemeinen nur billigen; doch ist der Aufsatz selbst zu lang, als daß wir ihn ganz aufnehmen könnten. Vielleicht entschließt der Herr Verfasser sich zu einigen Abkürzungen.

Die Stadtverordneten versammeln sich fünf-tigen Donnerstag den 28ten d. M. Nachmit-tags 5 Uhr.

Zum Verkauf:

Zwei neue Gesellschaftswagen, einer mit Tuch, der andere mit Korduvan ausgeschlagen, wie auch Geschirre mit gelben und schwarzen Beschlägen Wasserstraße No. 58.

Gute Fischauer Rüben der Scheffel zu 1 Rthl. sind zu haben im Baumischen Garten vor dem Königsberger Thor.

Ich bin Willens, bei meinem Abgänge von hier eine gute tragende Kuh, eine Stärke und ein einjähriges Bullenkalb ic. Sonntag den 31. Oktbr. c. Vormittags 9 Uhr hieselbst aus freier Hand an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Die resp. Käufer werden ersucht, sich in meinem Wohnhause, Grunauerwüstn, am gedachten Tage gütig einzufinden zu wollen.

Veigdt, Förster.

Mit mehreren der besten Musiker im Verein erlaube ich mir einem geehrten Publiko die ergebene Anzeige, daß wir im Besitz der neuesten Musikstücke aus den beliebtesten Opern, als: Schützen, Czaar und Zimmermann, Nachtlager, Nachtwandlerin etc. so wie der neusten Wiener Ball-Tänze von Strauss, Lanner und Labitzki sind; empfehlen uns deshalb bestens zu Concerten, Hochzeitsfesten und Bällen. Bestellungen werden angenommen bei

W. Schnell, Musikus,
lange Hinterstrasse No. 11.

Ein Lehrbursche von ordentlichen Eltern kann sofort in die Lehre treten beim

Bäckermeister Ströhmer.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen des nöthigen Baues an der Schleue der Weg von der vierten zur fünften Trift des Ellerwaldes, vorlängs dem Ellerwaldschen Damm, von Donnerstag den 28. Oktbr. ab, ungefähr 14 Tage hindurch, gesperrt sein wird.

Die Schulzen des Ellerwaldes
Beilage

Beilage zu No. 86. der Elbinger Anzeigen.

Den 27. Oktober 1841.

Angekommene Fremde.

Den 23. Okt. Ksm. Dorsch aus Königsberg, Lieut. u. Brigade-Adjutant Hinrich aus Königsberg, Kommerzienrath Albrecht mit Fam. aus Danzig log. zum Kön. Hof. Se. Excell. Hr. Geh. Staatsminister ic. v. Schön mit Fam. aus Königsberg, Doct. Burggraf v. Brüneck mit Fam. aus Bölschwitz, Regier.-Rath v. Auerswald aus Plaußen, Graf zu Dobna aus Schlobitten, Ksm. Bernhardt aus Königsberg log. im Hotel de Berlin. Den 24. Okt. Insp. Ponelli aus Cöllmen l. Wasserstr. No. 41. Den 25. Okt. Ksm. Lösch aus Königsberg, Ksm. Bang aus Leipzig, Pred. Bertling aus Wohlaff l. im Kön. Hof. Gutsbes. v. Braunschweig mit Fam. aus Leeslähn log. Hotel de Berlin. Gutsbes. Kühn mit Fam. aus Kl. Klingbeck, Kommerzienrath Will aus Danzig, Gutsb. v. Potenz aus Goldau, Baron v. Schimmelpennig aus Konken, Ksm. Schnorr aus Berlin, Oek. Sternberg aus Wanniken, Fräul. Claassen u. Warkentien aus Riesenburg, Gutsbes. v. Kall aus Neimannsfelde log. im weißen Schwan. Baronne v. Hoyn l. Junkerstr. No. 38. Apoth.-Geh. Neumann u. Partik. Fuchs aus Königsberg l. in der Steinbude. Ksm. Gertz aus Pillau und Meyer aus Königsberg l. in der Hoffnung.

In der Stadtgemeinde zur St. Nicolai-Pfarr-Kirche sind im Monat September geboren: 6 Kinder.

gestorben: Dienstm. Reg. Kaulpörsche, Anna Wittkowske, August Kaulpörsche, Büchner-Frau Regima Elise Winkler geb. Triel, Fuhrmann Gottfried Greisenberg, Anna Therese Renkel, Schiffszimmerges. - Frau Eleonore Hoppe geb. Stifter, Witwe Barbara Koslowske geb. Guske.

getraut: Keine.

In der Stadtgemeinde zur evangel. Hauptkirche zu St. Marien sind geboren: 14 Kinder.

gestorben: Kutschefr. Anna Cath. Koske geb. Weidmann, Schneider Joh. Friedr. Gutz, Dienstbotin Ester Grapentien, Schneidergesell Carl Eduard Hermann Pankratz, Friseur Carl Friedr. Gottschalk, Elisabeth Höse, und 1 ungetaufter Knabe.

getraut: Aufseher Friedr. Wilhelm Weiß mit Frau Louise Lange geb. Lerbs, Arbeitermann Andreas Sachs mit Frau Anna Liedtke geb. Quintern, Johann Wiebe mit Frau Catharina Wiebe geb. Wiebe, Maler Johann Ludwig Liedke mit Ju-

liana Mehne, Apotheker Friedrich Julius Liebig mit Julie Mathilde Mahrenholz, Schneider Friedrich Wilhelm Bischoff mit Caroline Wilhelmine Großmann, Pfarrer Johann Traugott Adalbert Hildebrandt aus Schöneck mit Johanne Friederike Marie Ezolbe.

In der Stadtgemeinde zur neußtadt. Pfarrkirche zu Dreikönigen sind geboren: 7 Kinder.

gestorben: Friedr. Wilh. Lettau, An. Mar. Eleon. Ponowitz, Charl. Wilh. Kühler, Augusta Emil. Krause, Executor Ed. Bartschowski, Eugen Leop. Portner, Joh. Goufr. Deckner, Louise Henriette Neumann, Carl Albert Fischer, Marie Eleon. Kröhn, Mich. Mecklenburger, Wittwe Eleon. Heinr. Steinke, Büchnergesell Joh. Friedr. Alms, Louise Amal. Schakau.

getraut: Schuhmachergesell Leo Adolph Peterson mit Emilie Christiane Friedrich, Fleischermeister Gottlob Großmann mit Carolina Amalia Dirksen.

In der Stadtgemeinde zur St. Annenkirche sind geboren: 3 Kinder.

gestorben: Wilhelmine Wah, Hospitalitin Anne Koslowske, Joh. Jac. Krause, Renate Matilde Christiane Thiel, Augustine Lindenblatt, Kutschef Gottfried Schur, Friedr. Wilh. Lukawski, Hospitalitin Dorothy Schepke, Heinrich Rosinowski, Hospitalitin Anne Hoffmann, Schuhmachergesell Anton Wilschinski, Benefiziatin Anne Reg. Gabin. getraut: Töpfergesell Friedrich Wilhelm Grothe mit Elisabeth Schacht.

In der Stadtgemeinde zur Heil. Leichnamskirche sind geboren: 9 Kinder.

gestorben: Böttchergesell Johann Wilhelm Fass, Nagelschmiedegeßell Gottlieb Gentsch, Witwe Anna Döring geb. Lau.

getraut: Schneider Ferdinand August Link mit Friederike Bertha Lodde.

In der Stadtgemeinde zur Reformirten Kirche sind geboren: 1 Kind.

gestorben: Ludwig Johann Wilke, ehemal. Thorbeischer Peter Ludwig Rathke, Caroline Sophie Salewsky, Carl Emil Schnell.

getraut: Niemand.

Todes-Anzeigen.

Das heute Nachts um 12 Uhr am Nervenschlage erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres geliebten Mannes und Vaters des Apotheker Bornemann zeigen tief betrübt hiemit ergebenst an

Conitz, den 20. Oktober 1841.

Adeline Bornemann geb. Rindfleisch.

Adalbert Bornemann.

Sanft entschlief heute Morgens 4½ Uhr unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwitwete Justizräthrin Caroline Pröw, geb. Kuhnke, an völliger Entrüstung. Diesen Verlust zeigen Verwandten und Theilnehmenden hiemit ergebenst an

die trauernd hinterbliebenen
beiden Töchter und Schwiegersöhne.

Königsberg, den 23. Oktbr. 1841.

Sanft entschlief den 22. d. Mis. Abends 8 Uhr am Nervenfieber, unser vielgeliebte älteste Sohn und Bruder Rudolph Kiction, Lieutenant beim 5. Landwehr-Cavallerie-Regiment. — Dieses beehren sich mit tiefbetrübtm Herzen ihren Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Parchiken, den 23. Oktbr. 1841.

Die Eltern und Geschwister.

Wichtiges Werk.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist nun vollständig erschienen und bei Levin in Elbing so wie in allen andern soliden Buchhandlungen Deutschlands vorzähig:

J. B. Mayer, (Professor)

Synonymisches

Handwörterbuch

der deutschen Sprache

oder

kurzgesaakte, alphabetisch geordnete Erklärung der vorzüglichsten sinnverwandten Wörter der deutschen Sprache, zum Gebrauche für Alle, welche richtig sprechen und schreiben wollen.

Groß Octav 76 Bogen cartonn. 2 Ril. 15 sgr.

Die Sinnverwandtschaft des unendlich reichen Wortschatzes unserer deutschen Sprache verleiht leicht zu Fehlern in der Form des schriftlichen und mündlichen Ausdrucks d. r. Gedanken. Ohne Kenntniß der Synonymie unserer Sprache wird Niemand den Geist derselben erfassen, Niemand ihn für Still und Rede sich aneignen können. Dieses wird aber durch obiges Werk ungemein erleichtert, da man augenblicklich die eigentliche Bedeutung der sinnverwandten Wörter nachschlagen kann, wobei man nicht bloß den Ursprung und die merkheidenden Merkmale sinnverwandter Wörter nach-

gewiesen findet, sondern auch ihre Anwendung aus klassischen Stellen lernen kann. Zu diesem Gebrauche empfehlen wir obiges Werk vor allen andern deshalb, weil es bei weitem das wohlfeilste ist und weil die Theilnahme, die es schon beim Erscheinen der ersten Lieferungen in allen Gauen Deutschlands fand, uns die Überzeugung gewährt, daß es seinem Zweck vollkommen entspricht.

Preis der Blutegel.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 22. April d. J. im 18. Stück des diesjährigen Amtsblatts bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Zeit vom 1. November c. bis ultimo April 1842 der Preis der Blutegel auf 4 Sgr. pro Stück festgesetzt worden ist.

Danzig, den 16. Oktober 1841.
Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Amtliche Verf ü g u n g e n.

Da die polizeilichen Ermittlungen zur völligen Überzeugung ergeben haben, daß das in Umlauf gesetzene, von dem Fleischermeister Klatt in den öffentlichen Anzeigen vom 6. Oktober d. J. bekannt gemachte Gerücht ganz und gat grundlos und rein erdichtet ist: ss wird so h.s hiermit, zur Beseitigung jeder ferneren Verbreitung des in Rede stehenden durchaus ungegründeten Gerüchts, öffentlich mit der Warnung bekannt gemacht, daß jede weitere Verbreitung desselben, Strafe nach sich ziehen würde.

Elbing, den 15. Oktober 1841.

Die Polizei-Direction.

Sonnabend den 30. Oktober um 11 Uhr Vormittags wird auf dem Hofe des Rathauses eine Parthei Brennholz von etwa 14 Jüder in öffentlicher Licitation meistbietend verkauft werden.

Elbing, den 23. Oktbr. 1841.

Der Magistrat.

Zahnkitt

von Maurice & Langlume in Paris.

Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rth.

Ganz bewährtes Mittel um sich mit der größten Leichtigkeit schadhafte und hohle Zähne auszuküllten, dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich zu machen, und die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie einen übelriechenden Geruch aus dem Munde gänzlich zu vermeiden, ist in Elbing allein zu haben in der

Nicolaischen Buchhandlung.

Ich habe noch eine kleine Partie Tapeten
und Bordüren zu billigen Preisen zu
verkaufen, auch sind wieder linierte und unlinierte
Contobücher vorrätig bei A. Rahnke.

Neben sehr wohlfeilen
Schul- und Comp-
toirfedern

sind ferner pr. Dutz.
zu haben:

Lordfeder 10 Sgr., Cor-
respondenzf. 12½ Sgr.,
Riesenf. 20. Sgr., Kai-
serfeder 15 Sgr., Por-

(London) (Hamburg) von serfeder 15 Sgr., Por-
J. Schuberth & Co. traitfeder, die weichste
von Silbermischung, 20 Sgr.

Das seltene Furore, welches obiges Fabrikat überall macht, hat Neid und Missgunst und eine Menge Nachahmungen erzeugt. Dies Fabrikat neuerfundener Masse ist nur ächt zu haben in dem Haupt - Depoö bei

Mr. L. Levin,

in Elbing.

Neue Sendungen von Musicalien für Pianoforte
und Gesang empfing F. V. Levin.

Dr. Malit.

Bestellungen auf ganz dickes trockenes Büchsen - Klobenholz in ganzen $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Achteln werden angenommen bei

S. L. Mendelsohn,
Fischerstrasse No. 41.

Mit bedentendem Verlust!

verkaufe ich mein Lager nur noch bis Ende d. Mts.
Es kommen vor: feine Leinwand, 60 Varl. Ellen, 11
und 12 Rtl., welche 14 und 15 Rtl. gekostet hat, die
schwersten het breuen Drelle die Elle 10 Sgr., Inlett-
leinen 4, 5 bis 9 Sgr., Gedecke mit 6 Serv. $2\frac{1}{2}$ Rtl.
Handtücher das Dfd. von $2\frac{1}{2}$ Rtl. an, weisse, kleine
Lücher das Duz $2\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Rthlr., Tischtücher von
20 Sgr. bis 1 Rthlr., Resterleinen die Elle 5 bis 15
Sgr., Parchende die Elle $2\frac{1}{2}$ bis 6 Sgr., echte Neber-
zugleinen 60 Ellen $7\frac{1}{2}$ bis 12 Rtbl. Schwere Creas
das Stück $8\frac{1}{2}$, 9, 10, bis 16 Rthlr. Preise sind fest.
Auf's Stück Leinen gebe ich noch 3 Lücher zu.

H. Rehage, aus Königsberg,
im Hotel de Berlin, 1 Treppe hoch.

Obgleich jeder Vernünftigdenkende auch ohne diese
Hinwendung auf marktschreierische Waarenanpreisungen,
dern Unwesen in neuerer Zeit überhand nimmt, kei-
nen Werth legen wird, so sehe ich mich Namen-Ver-
wechslungen halber doch veranlaßt, dem sehr res-
ehrlichen hiesigen und auswärtigen Publiko, das mir
bei meinem Geschäftsbetriebe seit 24 Jahren volls Ver-
trauen geschenkt, hiermit die Anzeige zu machen, daß
die prahlserischen Alnoneen über gänzlichen
Ausverkauf von Leinwand, ganz enorm bil-
lige Preise, — Zugabe von Western und
dgl., sowohl in diesen Blättern (zulgt in No. 84)
als durch besondere an den Straßenecken und Laten-
nenpfählen angeklebte Zettel nicht von mir dem un-
terzeichneten C. H. Nehage aus Königsberg, sondern
von dem Herrn H. Nehage aus Elbing herrühren,
ich mich dergleichen Mittel, wodurch die Käufer leider
nur zu leicht getäuscht werden, zu bedienen nie nöthig
gehabt habe, noch jemals bedienen werde, um mein
anerkannt solides Waarenlager von Leinen aller Art
anzupreisen.

C. H. Rehage,

Königsberg, Junkerstr. und Münzplazette.

Indem ich sowohl einem hochgeehrten hiesigen als auswärtigen Publico ganz ergebenst anzeige, daß ich mein, während des Neubaues meines Hauses, Wasserstraße No. 18., unterbrochenes Gewürz-Material-Tabaks- und Schank-Geschäft nunmehr wieder eröffnet habe, verbinde ich zugleich die Bitte, das mir vordem geschenkte Zutrauen auch ferner gütigst zu Theil werden zu lassen, versprechend, daß ich stets bemüht sein werde, dasselbe nach Kräften zu rechtfertigen, und jeden meiner geehrten Kunden reell und prompt zu bedienen.

Elbing, den 20. October 1841.

Salomon Behrendt.

General Auction.

Donnerstag den 28. Vormittags 9 Uhr werden im Auctions-Lokal, Junkerstraße No. 21 verschiedene Mobilien, Betten, Kleidungsstücke, ein guter Wagen und eine große Partie Flaschen öffentlich gegen gleichbare Zahlung versteigert.

Elbing, den 26. October 1841.

Appel

Stadt-Gerichts-Calculatur.

Den Käufer eines noch guten Kinder-Bett-
gestells erfährt man Lange Hinterstr. No. 16 oben.

Die schon vor einigen Monaten angekündigte und damals zur Vermeidung von Collisionen ausgesetzte Aufführung des Oratoriums

Jephtha

von B. Klein,

wird unter gütiger Mitwirkung meines Gesangvereins und der ausgezeichnetesten musikalischen Kräfte des hiesigen Orts, nächsten Dienstag den 2. Novbr. von halb 7 Uhr Abends ab, im Saale des Gymnasiums stattfinden.

Der Ertrag dieser Aufführung ist für Herrn Frentzel, dessen Schicksal Einem hochgeehrten Publico schon öfters ein Gegenstand milder Theilnahme gewesen ist, bestimmt. Ich beehre mich daher das Unternehmen sowohl der Menschenfreundlichkeit als dem Kunstsinne der hiesigen Bewohner ergebenst zu empfehlen, indem ich zugleich bemerke, dass Billette à 10 Sgr. bei den Herren Maurizio und Loh und bei dem Lohndiener Grabowski zu haben sind.

Doering.

Ein Grundstück in der lebhaftesten Gegend der Stadt, worin seit vielen Jahren ein Geschäft mit Vortheil betrieben, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber in der Exped. d. Bl.

Kleine sehr gute Käse pro Stück 3 Sgr. sind zu haben bei

W. Schulz.

Ein großer Goller ist billig zu verkaufen bei

W. Schulz.

Alle Sorten Thermometer, Bade - Thermometer, Barometer, Alkoholometer mit und ohne Temperatur, habe ich in bedeutender Auswahl vorrätig und verkaufe solche zu den billigsten Preisen, desgleichen sind alle Arten Brillen aus Kristall und Flintglas mit beliebigen Einfassungen, Perspektive, Operngucker, Mikroskope, Teleskope und alle optische und mathematische Instrumente von mir selbst angefertigt und stehe damit jederzeit einem hiesigen und auswärtigen Publico zu Diensten; auch übernehme ich, nach wie vor, jede Reparatur von Uhren, so wie alle neuen Anfertigungen großer Hauss- und Thurm - Uhren, für deren richtigen Gang ich garantire.

Franz v. Olczeski,
Uhrmächer, Optikus und Mechanikus,

kurze Hinterstraße No. 15.

Einem hochzuverehrenden Publicum mache ich die ergebenste Anzeige, dass ich mich am hiesigen Orte als chirurgischer Instrumentenmacher und Bandagist etabliert habe, und bitte ich mich mit Bestellungen auf alle in mein Fach einschlagende Artikel gütigst zu ehren, wogegen ich eine reele und prompte Bedienung versichere.

Jacobsstraße No. 3.

Fr. W. Falkenau.

Die Aufstellung von Berlin aus Lindenholz geschnitten,

in farbig plastischer Bauordnung dargestellt, sammt der Eisenbahn und zahlreichen Panoramäen sind täglich von früh 10 bis Abends 9 Uhr in der großen Wude neben der Hauptwache gegen Entrée a Person 5 Sgr., für Kinder die Hälfte, zu sehen. Um gütigen Besuch bitten ergebenst J. Schneggenburger.

Junge Leute, welche die Schreiberei erlernen wollen, finden ein Unterkommen im Bureau des Königl. Landraths-Antes hieselbst.

Ein unverheiratheter, militärfreier Mann, der seine Tüchtigkeit und Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht ein Unterkommen als Wirthschafter auf dem Lande. Den diesfälligen Nachweis ertheilt die Expedition der Elb. Anzeigen.

In einer Wassermahlmühle unsern Elbing wird ein Lehrling gewünscht. Das Nähere darüber Königstraße No. 2.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern findet ein Unterkommen auf der Grubenhäger Windmühle.

Zwei an einander hängende geräumige Stuben, kleine Küche und Bodenkammer, sind von Neujahr oder Ostern an einzelne Personen oder kleine Familie zu vermieten lange Hinterstraße No. 12.

Junkerstraße No. 30 ist eine meublierte Stube zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Ein Schuppen - Pelz ist billig zu verkaufen kurze Heil. Geiststraße No. 34.

1500 Rilt. Kindergelder sind zu Neujahr 1842 auf ein städtisches oder ländliches Grundstück zur ersten Stelle zu begeben; das Nähere kurze Heil. Geiststraße No. 34 bei

Kaesler.

Ein ziemlich großer Kinderwagen mit eisernem Beschlag; auch 12 Stück Tapeten nebst Bordur — die Grundfarbe ist Berliner - Blau mit Verzierungen — sind billig zu verkaufen in der Fischerstraße No. 2 zwei Treppen hoch.

Die sämmtlichen Herrn in No. 85 d. E. A. haben nicht über das ganze Wittenfelde zu verbieten, sondern nur ein jeder über sein Feld. Dass sie das Pfändegeld den Dienstboten zum Trinkgeld geben, macht ungeborsame Leute; sie könnten das lieber an die Armenkasse schenken, denn sie pfänden Pferde, die nicht auf ihrem Lande, sondern auf Nachbars Lande sind.

Kästke.

Der Tod des Herrn David Fehrmann (am 19. d. M.) wird hiermit angezeigt, mit der ergebensten Bitte, alle Bestellungen, sowohl Reinigung der Appartements, wie auch Abholung der Nachstühle betreffend, nach wie vor, in demselben Hause am Markthor anzumelden, wo sie angenommen und aufs pünktlichste bewirkt werden sollen. Charlotte Fehrmann.